# Predigt von Pfarrer Wolfgang Wilhelm am 2. Advent 2019

**Text: Lk 1 (Zacharias + Elisabeth)**

**Liebe Gemeinde,**

ein Wort an die **Väter** unter uns –

die **jüngeren**

und die **älteren** Väter:

**Erinnern** Sie sich noch an den Moment,

als Sie zum **ersten Mal**

Ihren neugeborenen **Sohn**

oder Ihre neugeborene **Tochter**

 in den **Armen** gehalten haben?

Und als **Sie**

in das kleine **Gesicht** geschaut haben?

Bei **dir**,

lieber **Oliver,**

ist das ja noch gar nicht so lange **her.**

Soweit i**ch** mich erinnere:

Das war **schon**

ein **überwältigender** Moment!

Ich hab **gestaunt**

über dieses kleine **Wunder.**

Und war voller **Dankbarkeit:**

*„Unser* ***Kind****!“*

Es gibt einen **Mann**

in der **Adventsgeschichte** der Bibel,

der hat das **auch** so erlebt.

Er **trägt** seinen neugeborenen Sohn

durch die **Wohnung.**

Grade noch hat der Knabe **geschlafen,**

aber jetzt schlägt er die **Augen** auf.

Der Vater sieht auf den feinen **Mund**

und die kleinen **Finger.**

Er spürt die **Wärme** von seinem Kind.

Und dann fängt er an zu **singen.**

**Gäste** sind da.

Die schauen **irritiert** zu ihm rüber.

Aber das **kümmert** den frischgebackenen Vater nicht.

Er **tanzt** mit seinem Sohn durch die Zimmer

und **singt … -**

So jedenfalls stelle **ich** mir das vor.

Dass so das **Lied** entstanden ist,

das wir im **Lukasevangelium** finden

unter der **Überschrift:**

*„****Lobgesang*** *des Zacharias“.*

Und das wir vorhin miteinander **gesprochen** haben.

Um diese **überschäumende** Begeisterung

zu **verstehen,**

müssen wir **wissen:**

Es war ein **langer** Weg,

bis der Mann diesen Augenblick **erleben** durfte.

**Zacharias** und seine Frau Elisabeth

hatten sich als junges Paar so **sehr**

ein **Kind** gewünscht.

Aber es hat nicht **geklappt.**

In der **Bibel** heißt e**s** von ihnen:

*„Sie waren aber alle beide* ***fromm*** *vor Gott*

*und lebten in allen* ***Geboten*** *des Herrn*

***untadelig.“***

In diesen **wenigen** Worten

wird ein dunkles **Geheimnis** berührt:

*„Wir meinen es doch* ***ernst*** *mit Gott.*

*Wir* ***wissen,***

*dass Kinder sein* ***Geschenk*** *sind.*

*Warum* ***erhört*** *er uns nicht,*

*wenn wir ihn um dieses Geschenk* ***bitten?!“***

Immer **wieder**

legen sie Gott im **Gebet**

ihre **Sehnsucht** hin.

Sie **sehen –**

**andere** Paare,

die sich um Gott **wenig** kümmern,

dürfen reichen **Kindersegen** erleben.

Aber **ihnen**

wird dieses Glück nicht **gewährt.**

Da baut sich eine starke **Spannung** auf.

Manche **Verbindung** zu Gott

**zerbricht**

unter so einer **Spannung:**

„Immer **wieder** habe ich Gott

**gebeten,**

dass sich bei mir was **ändert.**

Aber er scheint nicht zu **hören.**

Jetzt ist mein Vertrauen **aufgebraucht.**

Ich kann nicht mehr **glauben!“**

Die **Adventszeit**

ist von ihrem ursprünglichen **Sinn** her

eine Zeit des **Wartens.**

Es war früher eine **Zeit,**

in der man **gefastet** hat:

Keine **Milchprodukte,**

kein **Fleisch**, keine **Eier.**

**Tanzveranstaltungen**

und andere **Festivitäten**

waren **untersagt.**

Es waren **Wochen,**

in denen man ganz bewusst **eingeübt** hat,

was das Leben im **Ernstfall**

vielleicht plötzlich von einem **fordert:**

Die **Kunst,**

**karge** Zeiten

**auszuhalten.**

Die **Fähigkeit,**

auf **Dinge**,

die mich **zerstreuen,**

zu **verzichten,**

und mich dafür innerlich zu **sammeln**:

Dass ich **Lieder** höre,

dass ich Texte und **Geschichten** höre,

die in mir das Feuer der **Hoffnung**

am **Brennen** halten.

Die Geschichte von **Zacharias** und Elisabeth

**gehört** zu diesen,

**sage** ich mal,

*„****Brennholz-****Geschichten“.*

Sie macht uns **Mut,**

dass wir unsere **Enttäuschungen** mit Gott

**aushalten.**

Sie macht uns **Mut,**

dass wir das **Netz** unserer Gebete

immer neu **auswerfen.**

Sie macht uns Mut,

dass wir **warten**

und an der Hoffnung **festhalten:**

*„Er wird sich* ***zeigen.***

*Er s****ieht,***

*was mir zu* ***schaffen*** *macht.*

*Und er wird mich damit nicht* ***alleine*** *lassen!“*

**Zacharias** und Elisabeth,

die **jungen** Eheleute,

werden **älter.**

Und **schließlich** heißt es von ihnen:

*„Und sie hatten* ***kein Kind,***

*denn Elisabeth war* ***unfruchtbar***

*und beide waren* ***hochbetagt.“***

Was für eine **Wüste** unerfüllter Erwartungen

haben die beiden **durchquert!**

Was für ein langer **Atem** war nötig,

um auf diesem **Weg**

den **Kontakt** zu Gott

nicht ganz zu **verlieren!**

Aber dann **geschieht** etwas:

Zacharias steht allein im **Tempel.**

Er versieht seinen **Priesterdienst**.

Er schwenkt **Weihrauch** vor dem Altar.

Da meldet sich plötzlich **Gott** zu Wort:

***„Fürchte*** *dich nicht, Zacharias,“*

spricht eine **Stimme** zu ihm**,**

*„denn dein Gebet ist* ***erhört*** *worden,*

*und deine Frau wird einen* ***Sohn*** *zur Welt bringen,*

*und du sollst ihm den Namen* ***Johannes*** *geben!“*

**Wie** war das?

*„Dein Gebet ist* ***erhört*** *worden …“?!*

Zacharias muss sich **besinnen.**

Wann hat er denn das **letzte** Mal

um ein **Kind** gebetet?

Das ist doch schon so **lange** her!

Irgendwann haben seine Frau und er **versucht,**

sich damit **abzufinden,**

dass da keine **Antwort** kommt.

Und **jetzt** auf einmal:

*„Dein Gebet ist* ***erhört*** *worden …“!*

*„Das* ***heißt*** *doch“,*

Zacharias **überlegt**:

*„Gott hat nichts* ***vergessen!***

*Wo wir* ***dachten:***

*Vielleicht ist es ihm nicht* ***wichtig.*** *–*

*Da hat er* ***alle*** *unsere Worte*

*in sein* ***Herz*** *aufgenommen!*

*Und er hat keinen* ***Stoßseufzer,***

*er hat kein* ***Weinen*** *von uns*

***überhört!“***

Liebe **Gemeinde,**

ich **denke,**

es ist kein **Zufall,**

dass gerade diese **Geschichte**

von **Elisabeth** und **Zacharias**

an den **Anfang** vom Lukasevangelium gestellt wurde.

Denn sie **zeigt,**

wie es **zugeht,**

wenn wir uns auf **Jesus** einlassen.

Sie zeigt das **Schwere,**

und sie zeigt die **Schönheit** unseres Glaubens.

Das **Schwere**

ist das **Warten-müssen**.

Es gibt keine **Abkürzung** zu Gott.

Es gibt keine **Tricks** und keine Techniken,

mit denen wir Gott **zwinge**n könnten,

dass er sich bei uns **meldet.**

Die **Schönheit** unseres Glaubens liegt darin,

dass wir warten **dürfen.**

Ich **meine** –

wenn nichts **kommt,**

dann brauch ich auch nicht **warten**!

Unser **Privileg** als Christen ist es,

dass wir **erwartungsvoll** leben können.

Ganz **gleich** wie unsere Tage verlaufen –

es ist immer so ein Glanz von **Hoffnung** mit dabei:

*„Wer* ***weiß,***

*ob sich Gott nicht heute von mir* ***finden*** *lässt!*

*Wer* ***weiß,***

*ob ich nicht heute ein* ***Erlebnis****, eine Begegnung habe,*

*in der ich seine Nähe* ***spüren*** *kann!*

*Wer* ***weiß,***

*ob nicht heute Gott ganz sichtbar etwas* ***ändert***

*an der* ***Schwierigkeit,***

*mit der ich schon so lange zu* ***kämpfen*** *habe!“*

Ja, das ist die **Schönheit** unseres Glaubens,

dass wir uns nicht **beschränken** müssen

auf das **schmale** Maß

**unserer** Kraft

und **unserer** Weisheit.

Wir dürfen viel **weitere**

und **größere** Gedanken denken:

*„Für* ***Gott*** *ist nichts* ***unmöglich!“***

Und auch wenn wir keinen **Anspruch** darauf haben,

dass Gott **eins zu eins** unsere Gebete erfüllt,

so dürfen wir doch **wissen:**

Mit **Gott** und uns -

das ist wie bei einem **Vater,**

der sein **Kind** in den Armen hält:

Es ist eine tiefe **Zuneigung,**

die Gott **erfüllt,**

wenn er uns **ansieht.**

Das **berechtigt** uns,

dass wir leben mit der gespannten **Erwartung:**

Was wird Gott bei mir wohl noch **bewegen?**

Was wird er in meinem Leben wohl noch **anstoßen**

und **verändern?**

Ja – wir **dürfen** warten.

Die **Frage** ist:

**Können** wir warten?

Als **Zacharias** im Tempel die Botschaft empfängt:

*„Dein Gebet ist* ***erhört“,***

da ist er davon so **überrascht,**

dass er **antwortet:**

***„Nein,*** *das* ***glaube*** *ich nicht!“*

Daraufhin bekommt er eine eigenartige **Kostprob**e

von Gottes **Macht:**

Er wird **stumm.**

Er muss **schweigen.**

**9 Monate** lang.

So **lang,**

wie es **braucht,**

bis das versprochene **Kind**

im Bauch seiner Frau **heranwächst.**

und **geboren** wird.

Und was ist am **Ende** seiner Schweigezeit?

Da hält Zacharias seinen kleinen **Sohn** im Arm,

und singt sein **Jubellied** auf Gott.

Wir **sehen:**

In der Zeit des **Schweigens**,

gewinnt ein **müde** gewordener Glaube

wieder **Kraft .**

In der Zeit des **Schweigens**

lerne ich **neu,**

auf die **Zeichen**

von Gottes **Wirken** zu achten.

In der Zeit des **Schweigens**

wird in mir ein neues **Vertrauen** zu Gott geboren.

Liebe **Gemeinde,**

so war die **Adventszeit** ursprünglich gedacht:

Dass da die äußeren **Aktivitäten**

und auch die äußeren **Reize**

etwas gedrosselt und **runtergefahren** werden.

Damit ein **Raum** entsteht,

in dem wir **sensibler,**

**aufnahmebereiter** werden

für diese **unsichtbare** Welt,

die uns **umgibt.**

**Heute** gilt eher das Motto:

„Wenn alles **rennt** –

dann ist **Advent!“**

Aber für **jeden** von uns

gibt es Spielräume der **Freiheit.**

**Versuchen** Sie einmal,

in diesen **2 Wochen** bis Weihnachten

dem **Schweigen** in Ihrem Leben

mehr **Raum** zu geben.

Auf welche **Reize,**

auf welche **Aktivitäten**

könnten Sie in den kommenden **Tagen**

bewusst einmal **verzichten?**

Und wo könnte das **Hören** bei Ihnen

mehr zum **Zug** kommen?

Dass Sie für ein **Kind,**

für den **Partner,**

für einen **Kollegen**

ein aufmerksamerer **Zuhörer** werden,

als Sie´s vielleicht **sonst** manchmal sind?

Dabei könnte **Schweigen** auch bedeuten:

Ich **verzichte** einmal 2 Wochen darauf,

andere Menschen zu **beurteilen.**

Und ich **versuche,**

auch mich s**elber** einmal 2 Wochen lang

nicht ständig zu **beurteilen**

und zu **bewerten.**

Einmal **keine** inneren Sätze wie:

*„Wie* ***konntest*** *du nur?!“*

*„Warum hast* ***du jetzt*** *schon wieder …?!“*

**Schweigen.**

Und dann am **Abend**

oder a**m Morgen**

meine **Bibel**

oder mein **Gesangbuch** vor mich hinlegen.

Worte und Gedanken aus einer **anderen** Welt

in mich **aufnehmen.**

**Lesen**

und **warten,**

ob **Gott** zu mir spricht.

So wie **Jörg Zink** einmal schreibt:

*„****Schweigen*** *möchte ich, Herr,*

*und auf dich* ***warten.***

*Ich möchte* ***schweigen,***

*damit ich unter den* ***vielen*** *Stimmen*

*die* ***deine*** *erkenne.*

*Ich hole mich aus aller* ***Zerstreutheit*** *zusammen*

*und* ***vertraue*** *mich dir an.“*

Gott lasse uns im **Advent**

solche Zeiten **finden.**

**Zeiten,**

in denen **er** uns begegnet**.**

 Amen.